

KULTURTIPP

Museum für Märchen in Hanau

Ein Kindermuseum zu den Märchen der Brüder Grimm wird im April in Hanau eröffnet. Das „GrimmsMärchenReich“ in der Geburtsstadt der Brüder Jacob (1785–1863) und Wilhelm (1786–1859) Grimm sei das erste solche Museum in Deutschland, sagte die Kuratorin der Museen der Stadt Hanau, Nina Schneider, dem Evangelischen Pressedienst (epd). Die Eröffnung ist am 14. April geplant, am 4. und 5. Mai wird mit einem „Märchenfest“ rund um das Barockschloss gefeiert.

Das Museum in einem Trakt des Schlosses Philippsruhe regt an zahlreichen Stationen zum Mitmachen an: Eine grüne Jacke mit angenähter goldener Kugel verwandelt die jungen Besucher in den Froschkönig, die Schürze mit dem Kissen am Bauch und einer Flockenbordüre lässt Frau Holle erstehen. Mit Ausprobieren, Knobeln und Geschicklichkeitsspielen können die Kinder Aufgaben rund um Märchenfiguren lösen oder eine Wand hochklettern, um Rapunzel zu retten. epd

Kindermuseum GrimmsMärchenReich im Schloss Philippsruhe, Hanau. Dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr. Eintritt frei für Besucher der Grimm-Festspiele.

PERSÖNLICH



Roger Daltrey (Bild), Schauspieler, Produzent und legendärer Frontmann von The Who, wird heute 75. Eine ganze Generation wuchs mit Klassikern wie „My Generation“ oder „Pictures of Lily“ auf. Die Bandmitglieder von The Who explodierten auf der Bühne. Laut, aggressiv, das Mikrokabel wie ein Lasso schwingend, stotterte sich Frontmann Roger Daltrey durch die 60er-Jahre-Hymne „My Generation“ mit der legendären Textzeile „Ich hoffe, ich sterbe, bevor ich alt werde“, und brachte Woodstock zum Toben. „Ich war der einzige Nüchterne mit drei Süchtigen in der Band“, erklärte Daltrey der Zeitung „Irish News“. „Das Wichtigste in meinem Leben war, Sänger zu sein. Ich wusste, dass ich einen Sound in mir hatte, der die Menschen bewegen konnte.“ Foto: dpa

CHARTS LONGPLAY

Pos.	VW	Interpret/Titel/Label
1	NEW	Various Artists Bravo Hits Vol. 104 Sony
2	1	Herbert Grönemeyer Turnult Vertigo Berlin
3	NEW	Ariana Grande thank u, next Republic
4	NEW	Koolhaas KKS Essah
5	8	Soundtrack A Star Is Born Soundtrack (Lady Gaga & Bradley Cooper) Interscope
6	4	Udo Lindenberg MTV Unplugged 2 – Live vom Atlantik Warner
7	NEW	Avantasia Moonglow Nuclear Blast
8	RE	Kerstin Ott Mut zur Katastrophe Polydor
9	6	AnnenMayKantereit Schlagschatten Vertigo Berlin
10	NEW	Within Temptation Resist Vertigo Berlin

Quelle: media control Gmt

Wie zwei Autoren für die Freiheit stritten

Erich Maria Remarque und Erich Kästner: Romane gegen die Feinde der Weimarer Republik

Mit Literatur gegen Feinde der Freiheit? Erich Maria Remarque und Erich Kästner haben es versucht. Ihre Romane waren umkämpft. Sie gaben ein Lehrstück, das weiter gilt.

Von Stefan Lüddemann

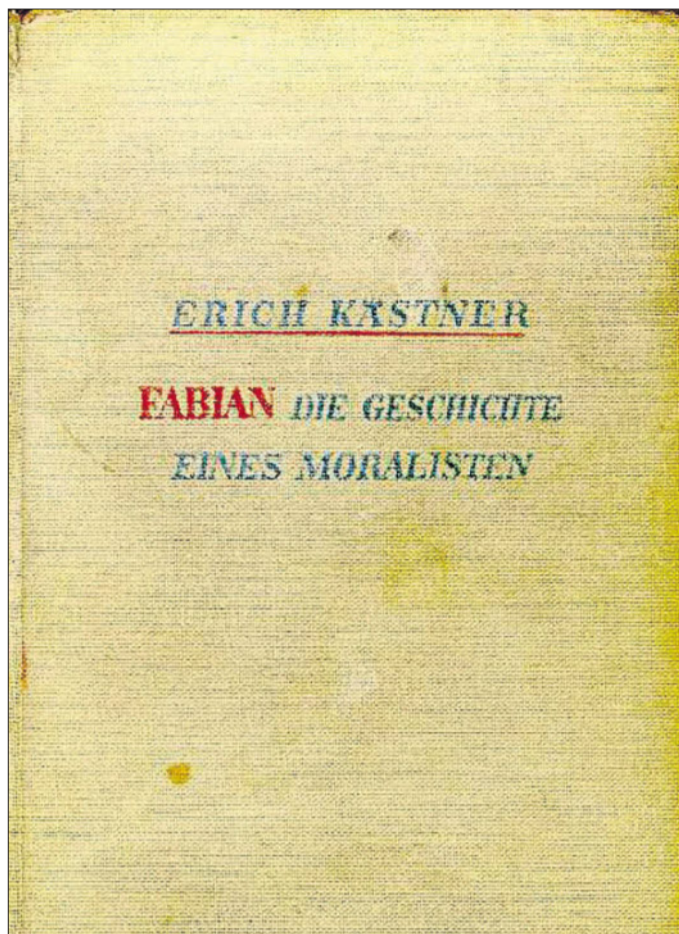
OSNABRÜCK Für Thomas Schneider liegt die Sache klar. „Die Demokraten haben die Sache verschlafen. Der Diskurs war schnell von den Gegnern der Demokratie besetzt“. So beschreibt der Leiter des Erich-Maria-Remarque-Friedenszentrums in Osnabrück die hitzige Debatte, die 1929 um den Antikriegsroman „Im Westen nichts Neues“ tobte. Schneider legt noch nach. Für ihn weist die Debatte der Zwanzigerjahre Bezüge zur Gegenwart auf. Rechte besetzen Begriffe und dominieren damit das gesellschaftliche Gespräch – dies sieht Schneider auch heute als Gefahr.

Gibt die Endphase der Weimarer Republik das Modell für aktuelle gesellschaftliche Verhältnisse ab? Diese These wird in den letzten Jahren immer wieder geäußert, wenn es darum geht, eine Gesellschaft zu beschreiben, die ihren inneren Zusammenhalt verliert. Angriffe der extremen Rechten und Linken auf Republik, Pluralität und politische Freiheit waren Ende der Zwanzigerjahre des letzten Jahrhunderts an der Tagesordnung. Die Debatten um prominente Romane liefern das Modell für einen Kampf um die Deutungshoheit im Gespräch ganzer Gesellschaften.

Roman als Streitfall

Erich Maria Remarques 1929 publizierter Roman „Im Westen nichts Neues“ und Erich Kästners 1931 zunächst unter dem Titel „Fabian“ publiziertes Buch waren seinerzeit mehr als umstrittene Neuerscheinungen. Um beide Bücher tobten Schlachten, die in den Zeitungen ausgetragen wurden. „Erich Kästner beschreibt in seinem Roman, wie eine Gesellschaft auseinanderfällt“, sagt Sven Hanuschek, der Kästners Klassiker unter dem originalen Titel „Der Gang vor die Hunde“ 2013 neu herausgegeben hat. Dabei hat der Literaturwissenschaftler von der Ludwig-Maximilians-Universität München nicht nur den ursprünglich von Kästner geplanten Titel auf den Buchdeckel gebracht, sondern vor allem den originalen Text rekonstruiert. „Damals erfolgte eine politische Zensur.

JAKARTA Frauenfeindlich? Feministisch? Mithilfe einer neuen App können Filme danach beurteilt werden, ob Frauen darin frei von Vorurteilen dargestellt werden. Mango Meter heißt die neue App für feministische Filmkritiken, die seit Kurzem im App-Store oder über Google Play erhältlich ist. Sechs Frauen aus verschiedenen asiatischen Ländern haben sie mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung entwickelt. „Noch immer verstärken viele der Filme rassistische und Geschlechter-Vorurteile, reduzieren Frauen auf sexuelle Objekte, verklären geschlechterspezifische Gewalt und tun so, als wäre diese normal“, sagte Devi Asmarani, eine der Macherinnen. Es sei die erste Handy-App dieser Art.



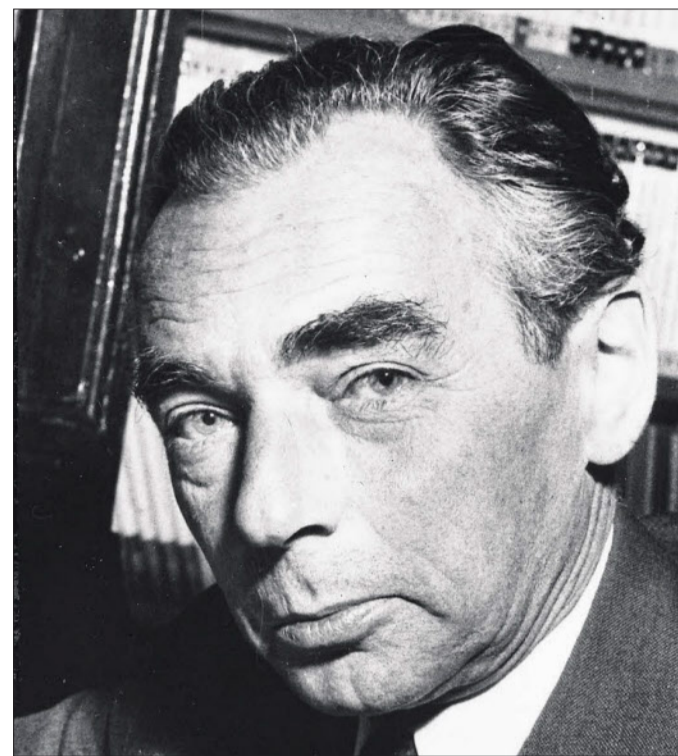
Ikone des Antikriegsromans: Erich Maria Remarque und sein Buch „Im Westen nichts Neues“. Fotos: imago/Belga/Remarque-Zentrum



Die ursprüngliche Version ist viel frischer und frecher“, sagt Hanuschek.

Kein Wunder. Die Debatte um die beiden herausfordernden Romane ging schon in den Verlagsbüros los. Remarque beschreibt in „Im Westen nichts Neues“ die Kriegerlebnisse des jungen Soldaten Paul Bäumer bis zu seinem Tod an der Westfront. Kästner schickt den jungen Werbefachmann Jakob Fabian durch das Berlin der späten Zwanziger und entwirft damit das Bild einer Gesellschaft am Abgrund.

Remarque wie Kästner schreiben als Moralisten und Zeitkritiker. Remarque mit seinem Buch vor Krieg und Militarismus warnen, Kästner schreibt gegen



Idealfall des satirischen Romans: Erich Kästner und sein zuerst „Fabian“ betitelt Buch. Fotos: wikimedia/Gemeinfrei

SERIE
Die wilden Zwanziger und wir

die Apathie seiner Zeitgenossen an, die im Begriff sind, die Republik aufzugeben und die Freiheit an die heraufziehende Diktatur des Nationalsozialismus zu ver-

lieren. „Im Westen nichts Neues“ wie „Der Gang vor die Hunde“ gelten heute als Klassiker der politisch engagierten Literatur.

Erich Kästner, dessen Kinderbuchklassiker „Emil und die Detektive“ 1929 erschienen war, muss mit ansehen, wie der Text seines Romans von Verlagslektoren zusammengestrichen wird. Vor allem erotisch gewagte Szenen aus Varietés und Clubs fallen der Zensur zum Opfer. Die Bearbeiter setzen auch dort den Rotstift an, wo Kästner bissige Zeitkritik platziert.

Der Romancier lässt Fabian und seinen Freund Labude im Omnibus durch Berlin fahren und nationale Heiligtümer wie das Brandenburger Tor verspotten. In der Erstausgabe ist die satirische Szene dieser skurrilen Busfahrt nicht zu lesen. Erst in der von Sven Hanuschek besorgten Neuausgabe finden sich diese und andere Szenen, die seinerzeit zu gewagt erschienen. „Kästner schreibt in einer Zeit, in der an beiden Seiten der Gesellschaft die politischen Extreme wachsen“, beschreibt Hanuschek die damalige Zeitstimmung.

Kampagne gestartet

In dieser aufgeheizten Lage planen Erich Maria Remarque und der Ullstein-Verlag ein Buch, das für Nationalisten zur Provokation werden wird. „Im Westen nichts Neues“ sei bewusst nicht als Roman, sondern als Bericht platziert worden, erläutert Thomas Schneider das Konzept der Kampagne für den Roman, der 1928 zunächst als Vorabdruck in der „Vossischen Zeitung“ erscheint. Remarque und der Ullstein-Verlag wollen das Bild des Krieges in der Gesellschaft ändern. „Remarque schreibt den einzigen pazifistischen Bestseller zum Weltkrieg“, sagt Schneider. „Die Weimarer Republik hat es nicht geschafft, eine gemeinsame Erinnerungskultur zum Ersten Weltkrieg zu schaffen“, stellt der Remarque-Experte fest. Nach seinen Worten konnte „Im Westen nichts Neues“ daran nichts ändern.

Mit Literatur gegen die „Stimmungsmache von rechts“? Nach Einschätzung von Sven Hanuschek ist das Erich Kästner mit seinem „Fabian“ nicht gelungen. Kästner habe die Kürzungen an seinem Text als professioneller Journalist hingenommen und später seine Urfassung des Romans nicht mehr aus der Schublade geholt. Das Beispiel zeige, wie problematisch es sei, wenn mit Textkürzungen auf vermutete Reaktionen vorab reagiert werde. „Die Schere im Kopf ist das Problem“, sagt Sven Hanuschek und ergänzt: „Die Provokation muss gut durchdacht sein. Dann ist in der Satire alles erlaubt.“ Das gelte auch heute, sagt der Literaturwissenschaftler und verweist auf ein Thema, das weiter aktuell ist. Die Diskussionen um den Satiriker Jan Böhmmermann lieferten dafür nur ein Beispiel.

Alle Teile der Serie finden Sie auf noz.de/kultur

Kampf gegen Stereotype

Frauen entwickeln App „Mango Meter“ für feministische Filmkritik

KOMMENTAR

Der feministische Faktor wird Prinzip

Beim Mango Meter dreht sich alles um Frauen, und das ist gut so. Denn der Film hat ein Gleichstellungsproblem: Frauen verdienen weniger, Frauen bekommen weniger reizvolle Rollen, und mit zunehmendem Alter wird es für Frauen immer schwerer, überhaupt eine Beschäftigung zu kriegen. Ach ja, und die Oscar-Akademie? Da dominieren weiterhin weiße alte Männer, auch wenn bei der diesjährigen Preisverleihung starke andere Akzente gesetzt wurden. So bleibt der Film eine männerdominierte Kultursparte so wie viele andere Kultursegmente auch.



Von Ralf Döring

Einen nachvollziehbaren Grund dafür gibt es nicht – Frauen sind genauso kreativ wie Männer. Mango Meter ist nun eine App, die den feministischen Faktor zum Kriterium der Filmkritik erhebt: Eine Mango bedeutet „frauenfeindlich“, fünf Mangos bedeuten „feministisch“. Dabei geht es natürlich darum, Bewusstsein zu schaffen – beim Publikum und bei den Fachleuten.

Natürlich prägt ein populäres Medium wie der Film das kollektive Bewusstsein. Das belegt der Aufwand, den manche Regime betrieben haben oder immer noch betreiben, um Propaganda- und Durchhaltefilme zu drehen. Deshalb können Filme auch das Frauenbild prägen – positiv wie negativ. Die Mango-App führt das vor Augen – derzeit vor allem für Filme aus Holly- und Bollywood. Dabei hat der europäische Film die Gleichstellung keineswegs zum Prinzip erhoben. Oder? Ein Fall für den Mango Meter.

r.doering@noz.de

Wolfgang Rihm für Lebenswerk geehrt

MÜNCHEN Für sein Lebenswerk wird der Komponist und Essayist Wolfgang Rihm mit dem Deutschen Musikautorenpreis geehrt. Der meistgespielte deutsche Komponist der Gegenwart habe seinen eigenen, expressiven Stil konsequent weiterentwickelt und dabei Gattungsgrenzen überschritten, teilte die Verwertungsgesellschaft Gema gestern mit. „Seine musikalische Persönlichkeit ist komplex und reflektiert sowohl das Gewesene als auch das Aktuelle der musikalischen Welten“, urteilte die Jury. „Dabei strahlen seine Fähigkeiten in verschiedenen Richtungen und spiegeln mehrdimensionale seine Musik und seine Art, Musik zu kreieren, wider.“ Mehr als 500 Kompositionen stammten aus Rihms Feder. dpa